



Prof. Gregor Engels (Vorstand SICP/Uni Paderborn) und Prof. Gudrun Oevel (Leiterin des Zentrums für Informationstechnologien der Uni Paderborn) vor einem der vier IT-Sicherheitsschränke im Windrad-Turm in Asseln. Fotos: Besim Mazhiqi

# Rechnen mit neuer Energie

## Erstmals entsteht ein Datenspeicher im Turm einer Windkraftanlage

Von Meike Oblau  
Lichtenau (WV). Windkraftanlagen können nicht nur Strom erzeugen. Im Windpark Asseln haben die Westfalen Wind IT GmbH und Software Innovation Campus Paderborn (SICP) jetzt ein Pilotprojekt gestartet: Sie betreiben Deutschlands ersten Rechenknoten und Datenspeicher in einer Windenergieanlage.

Gestern hat die Uni Paderborn als erster »Mieter« den Rechenknoten in Betrieb genommen. Mit im Boot sind bei diesem Projekt, das auf den Namen »Windcores« hört, auch Innozent OWL, Inno-factory und die DTM Group. Dass längst das Patentierungsverfahren läuft und Johannes Lackmann, Geschäftsführer der Westfalen Wind IT, über einen »Know-How-Vorsprung, von dem wir hoffentlich noch lange profitieren werden« jubiliert, sieht man den vier roten, feuerbeständigen IT-Sicherheitsschränken nicht an, die im Fuß des 150 Meter hohen Betonturms des Enercon erbauten Windrades stehen.

Bildlich gesprochen »passt« in je-den dieser Schränke aber die Rechenleistung von bis zu zwölf mittelständischen Unternehmen. »Mit diesem Serverzentrum könn-te man ein mittelgroßes Gewerbe-gebiet versorgen«, fasst SICP-Vorstand Prof. Gregor Engels zusammen. Johannes Lackmann erinnerte daran, dass schon zu Beginn der Industrialisierung Firmensiedlungen zumeist dort passierten, wo Energie vorhanden war: »Man hat sich immer an Energiequellen orientiert, und zu dieser Idee keh-ren wir jetzt zurück.« Man nutzt den Strom, der für die Server nötig ist, einfach direkt da, wo er entsteht: in der Windkraftanlage. »Wir mussten nur die Server-schränke aufstellen, die nötige Infrastruktur ist im Windpark längst vorhanden«, ergänzt er. Dadurch biete sich in Lichtenau zu-dem die Chance, Wirtschaftskraft in den ländlichen Raum zurückzu-bringen. Für Bereiche wie Daten-sicherheit würden enorme Ener-gieleistungen gebraucht, erläutert Prof. Engels und schätzt, dass künftig ein Fünftel des Energiebe-darfs in den Bereich »Business 4.0« fließen wird.

Für die Firmen, die sich im neu-

en Rechenknoten einmieten, bö-ten sich mehrere Vorteile, erklärt Fiete Dubberke (Geschäftsführer Westfalen Wind IT):

»Die Firmen wissen genau, wo ihre Daten lie-gen und wo ihre Rechen-vorgänge stattfinden, nämlich in Deutsch-land und nicht auf ausländischen Servern. Zudem sind die Betriebs-kosten geringer: Die Stromkosten können um bis zu 50 Prozent auf 15 Cent pro Kilowattstunde ge-senkt werden.« Prof. Dr. Gudrun Oevel (Leiterin des Zentrums für Informations-technologien der Uni Paderborn) wird mit ihrem Team jetzt als ers-ter Kunde unter dem Motto

»Rechnen mit neuer Energie« einen Testbetrieb durchführen. So werden zum Beispiel Teile des Backup-Systems des Uni-Servers in den Turm des Windrades »ein-ziehen«: »Man muss sich das vor-stellen wie in einem Hotel: Firmen mieten Teile des IT-Schranks an und bekommen dafür Strom, Datenanbindung, Sicherheit und Kühlung«, sagt Oevel. Zu den Kos-ten des Pilotprojekts machten die Betreiber keine Angaben. Anfra-gen von interessierten Firmen lie-gen bereits vor, zum Beispiel von einem großen Hamburger Me-dienunternehmen.



Fiete Dubberke (links) und Johannes Lackmann (Westfa-len Wind IT) am Windrad.